



2010 | 2011

140. SPIELZEIT



DAS ORCHESTER DER LANDESHAUPTSTADT

5. Zyklus-Konzert

HAYDN · BERIO · SCHUMANN

BMW
Niederlassung
Dresden



Der neue
BMW 5er.

Freude am Fahren



GEFÜHLE KANN MAN NICHT KONSTRUIEREN. ABER MOTOREN, DIE SIE WECKEN.

Motoren treiben Fahrzeuge an. Rational betrachtet. Jeder BMW Motor ist jedoch viel mehr als eine Antriebs-
einheit. Die Motoren in der neuen BMW 5er Limousine
sind Wandler. Sie verwandeln Energie in Emotionen.
Aus Drehmoment wird Herzklopfen. Laufruhe wird zu
Entspannung. Durchzugsstärke wird zu Pulsschlag.
Und durch die spontane und souveräne Kraftentfaltung
der Motoren im neuen BMW 5er wird aus einer minimalen
Menge Kraftstoff maximale Fahrfreude.

FREUDE IST DER NEUE BMW 5er.

BMW EfficientDynamics

Weniger Verbrauch. Mehr Fahrfreude.



Dohnaer Str. 99 - 101
01219 Dresden
Telefon 0351 2852-600
Telefax 0351 2852-592

BMW Niederlassung Dresden
www.bmw-dresden.de

Samstag, 5. Februar 2011
19.30 Uhr
Sonntag, 6. Februar 2011
19.30 Uhr
Festsaal im Kulturpalast

5. Zyklus-Konzert

Roberto Abbado | Dirigent

GrauSchumacher Piano Duo

Andreas Grau, Götz Schumacher | Klavier

KLAVIERPFLEGE:

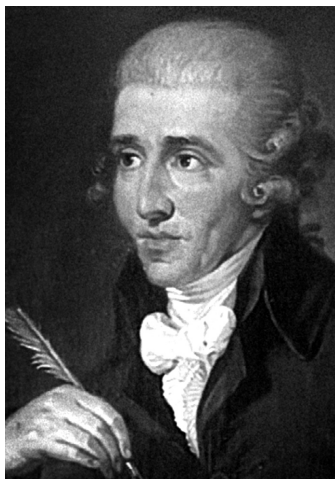
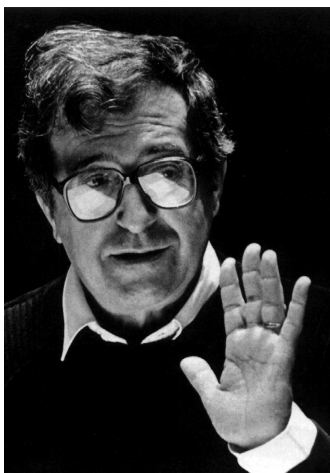
GERT GÄBLER, KLAVIER- UND CEMBALOBAUER

Die Dresdner Philharmonie ist Mitglied
im Deutschen Bühnenverein

 **Deutscher Bühnenverein**
Bundesverband der Theater und Orchester

MITGLIED IM

 **KULTUR
QUARTIER
DRESDEN**



Joseph Haydn
Luciano Berio
Robert Schumann



Programm

Joseph Haydn (1732 – 1809)

Sinfonie D-Dur Nr. 93 Hob.I:93

Adagio – Allegro assai

Largo cantabile

Menuetto. Allegro

Finale. Presto ma non troppo

Luciano Berio (1925 – 2003)

Concerto für zwei Klaviere und Orchester

PAUSE

Robert Schumann (1810 – 1856)

Sinfonie Nr. 4 d-Moll op. 120

Introduction: Ziemlich langsam – Lebhaft – (attaca)

Romanze: Ziemlich langsam – (attaca)

Scherzo: Lebhaft – (attaca)

Finale: Etwas zurückhaltend – Langsam – Lebhaft – Presto

Haydn · Berio · Schumann

Zur Entstehung einer bürgerlichen Gattung

Die Entwicklung der Sinfonie vom höfischen, unterhaltenden Stück zum Inbegriff des autonomen musikalischen Kunstwerkes verlief parallel zu der Etablierung eines öffentlichen Konzertwesens, dessen Veranstaltungen jedermann gegen die Zahlung eines Eintrittsgeldes offenstanden. Dieser Prozess, der allmählich zur Auflösung der feudalen Institutionen wie der Hofkapellen führte, begann in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und vollzog sich in den einzelnen europäischen Ländern in unterschiedlicher Geschwindigkeit. Dass hierbei die Sinfonie von Anfang an eine wichtige Rolle gespielt hat, belegt u. a. das Gründungsdokument der Leipziger Gewandhauskonzerte von 1781, in dem es heißt: »In den gewöhnlichen Concerten wird vor der Pause eine Symphonie, Arie, ein Concert, und abwechselnd ein Duett, oder Instrumental-Quartett; nach der Pause eine Symphonie, Arie, ein Chor und eine Partie [Suite] gegeben werden.« Selbst reisende Virtuosen nahmen gerne sinfonische Werke Haydns oder Mozarts in ihre Programme auf, da die Veranstaltungen, wie es in einem Bericht der Allgemeinen Musikalischen Zeitung vom 28. Januar 1807 heißt, oft nur der Sinfonie wegen besucht wurden, »welche in jedem Falle [...] das Entrée-Geld werth ist.« Dass diese Bedeutungszunahme der sinfonischen Gattung ihre Entwicklung beschleunigt hat, liegt auf der Hand. Und es ist mit Sicherheit kein Zufall, dass **Joseph Haydn** die zwölf »Londoner Sinfonien«, die nicht nur den Abschluss seines sinfonischen Schaffens, sondern zugleich einen Wendepunkt in der Geschichte der klassisch-romantischen Sinfonie bilden, für das fortschrittliche Publikum einer Weltstadt geschrieben hat.

Joseph Haydn

* 31. März 1732 in

Rohrau, Niederösterreich

† 31. Mai 1809 in Wien

Dass es hierzu kam, hatte mehrere Gründe: Im Herbst 1790 war Haydns langjähriger Dienstherr Fürst Nikolaus Joseph Esterházy gestorben, woraufhin das kostspielige Musikleben am Hof eingestellt wurde. Als der in Bonn geborene Violinist und Konzertunternehmer Johann Peter Salomon vom Tod des Fürsten

erfuhr, suchte er Haydn umgehend auf, um ihn für die nächste Saison seiner Abonnementkonzerte nach London zu verpflichten. Nach anfänglichem Zögern verpflichtete sich dieser, neben einer italienischen Oper sechs neue Sinfonien zu schreiben (Nr. 93 – 98) und diese mit anderen Werken in zwölf Konzerten in London zu dirigieren, so dass sich beide Mitte Dezember auf die Reise nach Großbritannien machten und Dover am Neujahrstag 1791 erreichten.

Die Sinfonie Nr. 93 in D-Dur, die im ersten Konzert der zweiten Saison Salomons unter Mitwirkung Haydns am 17. Februar 1792 uraufgeführt wurde, entstand als dritte »Londoner Sinfonie« nach den Sinfonien Nr. 96 und Nr. 95. Haydn hatte seine Erfahrungen aus der ersten Londoner Konzertserie also bereits verwenden können, weshalb es nicht verwundert, dass der langsame Satz bei der Premiere wiederholt werden musste und das gesamte Werk bereits im darauffolgenden Konzert, am 24. Februar, erneut auf dem Programm stand. Eingeleitet wird die Sinfonie von einer langsamen, zwanzig Takte umfassenden Adagio-Einleitung mit expressiven dynamischen und harmonischen Kontrasten, wobei die beiden monumentalen Anfangsakkorde vor allem die Aufgabe übernehmen, dem Hörer den vollständigen Orchesterapparat vorzustellen. Im zäsurlos sich anschließenden Hauptteil, Paradebeispiel eines »singenden Allegros«, entfaltet sich dann eine äußerst serene Musik, die man nach der kontrastreichen Introduction kaum erwartet hätte. Im zweiten Satz, der originellerweise mit einem Solostreichquartett beginnt, greift Haydn auf den Typ des Capriccios nach den Vorbildern von Johann Joseph Fux und Georg Christoph Wagenseil zurück, in dem ein Thema rondoartig wiederholt, aber immer auf eine andere Art fortgesponnen wird.

Sinfonie D-Dur Nr. 93

Hob.I.:93

Entstehung März 1790
bis Februar 1792

Uraufführung

17. Februar 1792

Spieldauer

ca. 25 Minuten

Besetzung

2 Flöten
2 Oboen
2 Fagotten
2 Hörner in D
2 Trompeten in D
Pauken
Streicher

Motivische Fortspinnungsarbeit findet sich auch im Menuett, dessen Trio marschartig von triolischen Bläsersignalen eingeleitet wird. Grundlage des Finales bildet schließlich ein Kontertanz, bei dessen Verarbeitung sich die von Haydn in den 1770er Jahren entwickelte Technik der motivisch-thematischen Arbeit zeigt, mit Hilfe derer die Motive scheinpolyphon über die Stimmen verteilt werden, um das gegebene musikalische Material zu verdichten und neue musikalische Zusammenhänge herzustellen.

Ausloten von Gegensätzen

Luciano Berios Concerto für zwei Klaviere, ein selten aufgeführtes Schlüsselwerk der Klavierliteratur im 20. Jahrhundert, entstand in den Jahren 1972/1973 im Auftrag des New

York Philharmonic Orchestra. Die Premiere des ungewöhnlich besetzten Stückes, das neben den beiden Soloklavieren ein Marimbaphon, eine Elektro-Orgel sowie ein weiteres Klavier im Orchester verlangt, fand am 15. März 1973 mit dem Pianistenduo Bruno Canino und Antonio Ballista unter der Leitung von Pierre Boulez in New York statt. Im Programmheft der Uraufführung bemerkte Berio, dass er bei der Komposition des Werkes den Begriff »Concerto« nur als »Metapher« für eine Gattung aufgefasst habe, die er im herkömmlichen Sinn für überholt ansah. *»Bei der Beziehung zwischen Solist und Orchester«, so der Komponist, »handelt es sich um ein Problem, das immer wieder aufs Neue gelöst werden muss [...]«* – auch innerhalb ein und desselben Werkes. Dementsprechend wird in dem rund fünfundzwanzigminütigen Doppelkonzert das Verhältnis der beiden Solisten zum Orchester, aber auch deren Bezüge untereinander, immer wieder aufs Neue ausgelotet. Dabei ist die harmonische und rhythmische Organisation der Musik, die immer wieder um tonale Zentren kreist, trotz einer Vielzahl von äußerst spröden Dissonanzballungen insgesamt

Luciano Berio

* 24. Oktober 1925

in Oneglia

† 27. Mai 2003 in Rom

einer eher »gemäßigten« Moderne verpflichtet, weshalb es nicht überrascht, dass die das Werk einleitende Kadenz der beiden Soloinstrumente einen geradezu impressionistischen Tonfall annimmt. Mit einem insistierenden Tritonusmotiv in hoher Lage wird dann der Eintritt des Orchesters vorbereitet, in dem zunächst die Soloflöte prominente Aufgaben übernimmt. Nach einigen Blechbläserpassagen wird das von der Flöte exponierte Material von einer Solovioline aufgegriffen, bevor das Stück seinen Höhepunkt erreicht, der in seiner polyrhythmischen und polytonalen Faktur an Schichtungen von Charles Ives erinnert. Im Anschluss an eine weitere Klavierkadenz mit Solo- einwürfen von diversen Instrumenten erklingt das Tritonusmotiv im vollen Orchester, wobei die Musik mit motorischen Rhythmen gesteigert wird. Mit einer Reihe von g-Moll-Akkordketten, die auf die Anfangstakte verweisen, klingt das Werk schließlich in verhaltenem Tonfall aus.

**Concerto für zwei
Klaviere und Orchester**
Entstehung 1972/73

Uraufführung
15. März 1973 in New York mit den New Yorker Philharmonikern unter Pierre Boulez; Solisten waren Bruno Canino und Antonio Ballista

Spieldauer
ca. 25 Minuten

Besetzung
2 Flöten; Piccolo
2 Oboen; Englischhorn
2. Klarinetten; Es- und Bassklarinette
Altsaxophon; Tenorsaxophon
3 Fagotte; Kontrafagott
3 Hörner in F
3 Trompeten in C
3 Posaunen
Basstuba
Schlagzeug; Marimbaphon
Klavier; Elektro-Organ
Streicher

Blick zurück nach vorn

Nachdem Robert Schumann für nahezu ein Jahrzehnt fast ausschließlich Klaviermusik komponiert und sich zunächst mit vorbildloser Konsequenz dem Liedgenre zugewandt hatte, begann er sich zunehmend auf den sinfonischen Gattungsbereich

zu konzentrieren. In einem Brief vom 14. April 1839 an Schumanns ehemaligen Lehrer Heinrich Dorn heißt es diesbezüglich: *»Bald gibt es nur Symphonien von mir zu verlegen und zu hören. Das Clavier möcht' ich oft zerdrücken, und es wird mir zu eng zu meinen Gedanken.«* Etwa drei Monate zuvor hatte Clara Wieck be-

merkt: *»Nimm mir es nicht übel, lieber Robert, wenn ich Dir sage, dass in mir sehr der Wunsch rege geworden ist, dass Du doch auch für Orchester schreiben möchtest. Deine Fantasie und Dein Geist ist zu groß für das schwache Klavier. [...] Ich habe nun einmal die Überzeugung, Du müsstest ein 2ter Beethoven sein.«* Dass die Ansprüche hoch gesteckt waren, wird anhand dieser Zeilen deutlich. Doch ließen sich nach Beethovens Tod überhaupt noch Sinfonien schreiben, die nicht epigonal waren? Oder war mit der epochalen Neunten nicht längst, wie Schumann mehrfach befürchtete, »Maß und Ziel« der Gattung »erschöpft«?

Zweifellos stellte die spezifische Problematik der Sinfonie als repräsentativstes Genre der Instrumentalmusik Schumanns Generation vor große Herausforderungen. Denn obgleich die sinfonische Produktion mit Werken von Franz Lachner, Gottfried von Preyer, Carl Gottlieb Reißiger und vielen anderen heute in Vergessenheit geratenen Komponisten nach 1827 nicht abgerissen war, reichten diese Stücke, so Schumann, nur selten an die von Beethoven gesetzten Maßstäbe heran: *»Anklänge [an Beethoven] finden wir wohl [...] nur zu viele und zu starke; Aufrechterhaltung oder Beherrschung aber der großartigen Form, wo Schlag auf Schlag die Ideen wechselnd erscheinen und doch durch ein inneres geistiges Band verkettet, mit einigen Ausnahmen nur selten.«* Dabei beruhte das grundlegende Dilemma auf der Tatsache, dass die den Beethovenschen Sinfonien zugrunde liegenden Strukturprinzipien weiterhin ihre Gültigkeit hatten, ihr Stil aber als überholt galt: *»Die neueren Symphonieen«,* so Schumann im Juli 1839 in der Neuen Zeitschrift für Musik, *»verflachen sich zum größten Theil in den Ouverturenstyl hinein, die ersten Sätze namentlich; die langsamen*

Robert Schumann

* 8. Juni 1810

in Zwickau

† 29. Juli 1856

in Endenich, heute ein Ortsteil von Bonn

sind nur da, weil sie nicht fehlen dürfen; die Scherzo's haben nur den Namen davon; die letzten Sätze wissen nicht mehr, was die vorigen enthalten.»

Seine Einschätzung, dass nach Beethovens Tod der Sinfonie bisher kein befriedigender Weg gewiesen worden sei, änderte Schumann mit der Entdeckung von Franz Schuberts (paradoxerweise fast zeitgleich mit Beethovens Neunter entstandener) »Großer« C-Dur-Sinfonie, in deren Konzeption er das »Ideal einer modernen Symphonie« verwirklicht sah. Wie für Mendelssohn, der 1842 nach fast einem Jahrzehnt des selbstkritischen Arbeitens seine »Schottische« beenden konnte, wurde Schuberts lange Zeit in Vergessenheit geratenes Werk für Schumann zum Katalysator: In nur vier Tagen skizzierte er im Januar 1841 seine erste vollendete Sinfonie (*»Symphoniefieber – Schlaflose Nacht«*), die am 31. März 1841 in Leipzig unter Mendelssohns Leitung uraufgeführt und als »Frühlingssymphonie« bekannt wurde. Von dem immensen Erfolg beflügelt, begann Schumann nach der Fertigstellung zweier weiterer Orchesterwerke mit der Skizzierung einer d-Moll-Sinfonie, während deren Ausarbeitung er überschwänglich schrieb: *»Die für mich höchst ermutigende Aufnahme, die meine erste Sinfonie gefunden, hat mich ganz ins Feuer gebracht.«* Das Werk, dessen Sätze nur durch Generalpausen voneinander getrennt werden, dürfte wohl die radikalste und zugleich riskanteste Verwirklichung jenes romantischen Sinfonietypus darstellen, dessen Ansätze der Komponist in Schuberts C-Dur-Sinfonie realisiert sah. Als der Erfolg dieser Sinfonie bei der Premiere im Leipziger Gewandhaus am 6. Dezem-

Sinfonie Nr. 4 d-Moll op. 120

Entstehung: Erstfassung
1841; Umarbeitung zur
Endfassung 1851

Uraufführung

Erstfassung: 1841 in
Leipzig;
überarbeitete Fassung:
1853 in Düsseldorf

Spieldauer

ca. 32 Minuten

Besetzung

2 Flöten
2 Oboen
2 Klarinetten
2 Fagotte
4 Hörner
2 Trompeten
3 Posaunen
Pauken
Streicher

ber 1841 dann jedoch weit hinter dem der Ersten Sinfonie zurückblieb und auch zwei Publikationsversuche scheiterten, legte Schumann die Partitur für ziemlich genau zehn Jahre beiseite, um sie im Dezember 1851 zu revidieren: »Reinstrumentation d. alten 2. Symphonie«. Die Überarbeitung stellte sich bald als so tiefgreifend heraus, dass Schumann eine neue Partitur anlegte, die schließlich im Januar 1853 im Druck erschien.

Neben der quasi einsätzigen Anlage weist Schumanns d-Moll-Sinfonie weitere Besonderheiten auf. Zu nennen wäre hier der Umstand, dass die Introduktion formal den anderen Sätzen gleichgestellt wird, wodurch sich der Zyklus de facto zur Fünfsätzigkeit erweitert. Denn dieser »Ziemlich langsam« zu spielende Werkabschnitt nimmt insofern eine zentrale Funktion ein, als dass sein thematisches Grundmaterial nicht nur den weiteren Fortgang des ersten Satzes bestimmt, sondern auch den der Folgesätze. Nach einem bewegten Scherzo mit zwei Trios, in dessen kehrausartiger Coda das Werkmotto erklingt, folgt ein Adagio espressivo, dessen Abschnitte sich hinsichtlich ihrer musikalischen Charaktere deutlich kontrastieren. Dem Finale ist erneut eine langsame Einleitung vorangestellt, in der auf das Kopfsatz-Hauptmotiv zurückgegriffen wird. Der Ausbau dieses Motivs zur choralartigen Wendung bereitet die sich anschließende Steigerung vor, die abschließend in einem sinfonischen Durchbruch kulminiert.

Die triumphale Düsseldorfer Uraufführung der revidierten Sinfonie erfolgte am 3. März 1853 unter Schumanns Leitung, der angesichts des gewaltigen Publikumserfolges überrascht schien: »Dass die alte Symphonie, deren Du dich vielleicht noch Erinnerst, wieder zum Vorschein kommen würde«, schrieb er am 3. Mai 1853 anlässlich einer weiteren Aufführung des Werkes an seinen alten Freund Johannes Verhulst, »hätte ich damals, als wir sie in Leipzig hörten, auch nicht gedacht. [...] Ich habe die Symphonie übrigens ganz neu instrumentiert, und freilich besser und wirkungsvoller, als sie früher war.«

Harald Hodeige

Wir spielen für Sie!

Die Musiker der Dresdner Philharmonie

Chefdirigent und Künstlerischer Leiter

Rafael Frühbeck de Burgos

1. Violinen

Prof. Ralf-Carsten Brömsel KV

Heike Janicke KV

Prof. Wolfgang Hentrich KV

Dalia Schmalenberg KM

Eva Dollfuß

Prof. Roland Eitrich KV

Heide Schwarzbach KV

Christoph Lindemann KV

Marcus Gottwald KM

Ute Kelemen KM

Antje Bräuning KM

Johannes Groth KM

Alexander Teichmann KM

Annegret Teichmann KM

Juliane Kettschau

Thomas Otto

Eunyoung Lee

N.N.

N.N.

N.N.

2. Violinen

Heiko Seifert KV

Cordula Eitrich KM

Günther Naumann KV

Erik Kornek KV

Reinhard Lohmann KV

Viola Marzin KV

Steffen Gaitzsch KV

Dr. phil. Matthias Bettin KV

Andreas Hoene KV

Andrea Dittrich KV

Constanze Sandmann KM

Jörn Hettfleisch KM

Dorit Schwarz

Susanne Herberg

Christiane Liskowsky

N.N.

Bratschen

Christina Biwank KV

Hanno Felthaus KM

Beate Müller KM

Steffen Seifert KV

Holger Naumann KV

Steffen Neumann KV

Heiko Mürbe KM

Hans-Burkart Henschke KM

Andreas Kuhlmann KM

Joanna Szumiel

Tilman Baubkus

Irena Krause

Sonsoles Jouve del Castillo

N.N.

Violoncelli

Matthias Bräutigam KV

Ulf Prella KV

Victor Meister KM

Petra Willmann KV

Thomas Bätz KV

Rainer Promnitz KV

Karl-Bernhard v. Stumpff KM

Clemens Krieger KM

Daniel Thiele KM

Alexander Will

Bruno Borralhinho

Dorothea Vit

Kontrabässe

Prof. Peter Krauß KV

Benedikt Hübner

Tobias Glöckler KV

Olaf Kindel KM

Norbert Schuster KV

Bringfried Seifert KV

Thilo Ermold KM

Donatus Bergemann KM

Matthias Bohrig KM

Ilie Cozmatchi

Flöten

Karin Hofmann KV

Mareike Thrun KM

Birgit Bromberger KV

Götz Bammes KV

Claudia Teutsch KM

Oboen

Johannes Pfeiffer KM

Undine Röhner-Stolle KM

Guido Titze KV

Jens Prasse KV

Isabel Kern

Klarinetten

Prof. Hans-Detlef Löchner KV

Fabian Dirr KV

Henry Philipp KV

Dittmar Trebeljahr KV

Klaus Jopp KV

Fagotte

Daniel Bätz

Philipp Zeller

Robert-Christian Schuster

Michael Lang KV

Prof. Mario Hendel KV

Hörner

Michael Schneider KV

Hanno Westphal

Friedrich Kettschau KM

Torsten Gottschalk

Johannes Max KV

Dietrich Schlät KM

Peter Graf KV

Carsten Gießmann KM

Trompeten

Andreas Jainz KM

Christian Höcherl KM

Csaba Kelemen

Nikolaus v. Tippelskirch

Roland Rudolph KV

Posaunen

Matthias Franz

Stefan Langbein

Joachim Franke KV

Peter Conrad KM

Dietmar Pester KV

Tuba

Prof. Jörg Wachsmuth KM

Harfe

Nora Koch KV

Pauke/Schlagzeug

Oliver Mills KM

Gido Maier KM

Alexej Bröse

N.N.

Orchestervorstand

Peter Conrad

Jörn Hettfleisch

Norbert Schuster

Nikolaus von Tippelskirch

Guido Titze

KM = Kammermusiker

KV = Kammervirtuos

Roberto Abbado

Roberto Abbado, in Mailand geboren, stammt aus einer Musiker-Dynastie. Er studierte bei Franco Ferrara am Teatro La Fenice in Venedig und an der Accademia Nazionale di Santa Cecilia. Er war Chefdirigent des Münchner Rundfunkorchesters und arbeitet mit Orchestern aus ganz Europa, unter anderem mit dem Concertgebouw Orkest, dem Orchestre National de France, dem Orchestre de Paris, der Dresdner Staatskapelle, dem Gewandhausorchester Leipzig und dem Israel Philharmonic. In Italien pflegt er besonders enge Beziehungen zu den großen Orchestern, darunter das Orchester der Scala, das Orchester des Maggio Musicale Fiorentino, das RAI Torino und die Accademia Nazionale di Santa Cecilia.

In den USA erfreut sich Roberto Abbado zunehmender Beliebtheit. 1991 machte er sein USA-Debüt beim Orchestra of St. Luke's at the Lincoln Center in New York. Er pflegt eine extensive Beziehung zum St. Paul's Chamber Orchestra, wo er »Artistic Partner« ist, und leitet regelmäßig die Orchester von Boston, Philadelphia, Chicago, Atlanta, San Francisco und Huston.

Als Operndirigent leitete er unter anderem Produktionen an der MET, der Wiener Staatsoper, am Teatro alla Scala di Milano, an der Bayerischen Staatsoper und am Maggio Musicale Fiorentino.

2008 wählte ihn die Nationale Vereinigung italienischer Musikkritiker zum Dirigenten des Jahres.



GrauSchumacher Piano Duo Andreas Grau, Götz Schumacher

Klug zusammengestellte Programme sind das Markenzeichen, mit dem sich **Andreas Grau** und **Götz Schumacher** als eines der international renommiertesten Klavierduos profiliert haben. Ihr Miteinander am Klavier lässt sie als künstlerische Seelenverwandte erscheinen. Mit ihrem weitreichenden Spektrum an Ausdrucksmöglichkeiten waren sie Gast bei diversen Festivals und Konzerthäusern (u. a. Kölner und Berliner Philharmonie, Schwetzingen und Salzburger Festspiele, Tonhalle Zürich, Klavierfestival La Roque d'Anthéron), und sie arbeiteten mit Dirigenten wie Michael Gienlen, Lothar Zagrosek, Emanuel Krivine, Heinz Holliger, Kent Nagano, Bertrand de Billy, Andrej Boreyko, Georges Prêtre und Zubin Mehta zusammen.

Zu den jüngeren Projekten gehören Konzerte mit dem Deutschen Symphonie-Orchester und Konzerthausorchester Berlin, dem Radiosymphonieorchester Wien und dem Orchestre National de Lyon sowie Auftritte beim Internationalen Musikfestival Luzern, im Wiener Konzerthaus und an der Cité de la Musique in Paris. Rezitale führen Andreas Grau und Götz Schumacher in der Saison 2010/11 u. a. zum Musikfest Stuttgart, an das Konzerthaus Berlin, das Gewandhaus Leipzig, das Concertgebouw Brügge und zum Festival Musica Strasbourg. Einen Höhepunkt der Saison bildete die Premiere von »Kosmos« am 29. September in der Philharmonie Essen. Von den Pianisten beauftragt, kreierte der Video- und Installationskünstler Stephan Boehme de Marco Projektionen, die den gesamten Konzertsaal in eine Leinwand für Licht und Film verwandeln und dabei in einen synästhetischen Dialog mit Musik von Messiaen, Bartók, Crumb, Kurtág, Eötvös und Stockhausen treten. Im März 2011 findet die Österreich-Premiere des Projektes bei der Salzburger Biennale statt.

Den Hang zu ausgefeilten Programmkonzepten dokumentieren auch ihre CD-Einspielungen. Ihre Aufnahme von Stockhausens »Mantra« wurde von Le monde de la musique und Diapason ausgezeichnet, The Gramophone kürte die CD »Visions de l'Amen« mit Werken von Messiaen und Schütz/Kurtág zur Editor's Choice. Innerhalb der letzten Jahre erschienen mehrere kurze Walzer (Schubert, Brahms, Grieg, Hindemith, Rihm), variations and fugues

(Mozart, Reger, Beethoven), *Fantasia contrappuntistica* (Bach, Kurtag, Busoni), *Ligeti-Schubert-Ligeti*, *Grand Duo* (Schubert, Schostakowitsch) sowie *La musique creuse le ciel* (Wolfgang Rihm). Produktionen mit Orchesterwerken von Luciano Berio und *Sacre* von Strawinsky wurden von der Kritik euphorisch aufgenommen.

Auf ihre zu Beginn der Saison erschienene CD *Schrift-Umschrift* (Bartók, Rihm) folgte im November 2010 die mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin produzierte Aufnahme *Concerti I* mit Konzerten für zwei Klaviere und Orchester von Mozart und Bartók, die dem *Concerto Pathétique* von Franz Liszt gegenübergestellt werden.



Große Kunst braucht gute Freunde

Die Dresdner Philharmonie dankt ihren Förderern

DREWAG Stadtwerke Dresden GmbH
BMW Niederlassung Dresden
Hotel HILTON Dresden
Dresdner VolksbankRaiffeisenbank eG
SBS Steuerberatungsgesellschaft mbH
Eberhard Rink sanitär heizung elektro
Ostsächsische Sparkasse Dresden
Rechtsanwälte Zwipf Rosenhagen
Partnerschaft
SWD GmbH
THEEGARTEN-PACTEC GmbH & Co. KG
Andor Hotel Europa
Wohnungsgenossenschaft Johannstadt eG
SBS Bühnentechnik GmbH
ST Treuhand Lincke & Leonhardt KG
Jochen C. Schmidt, Bogenmacher
Typostudio SchumacherGebler GmbH
Stoba Druck GmbH
Internationale Apotheke SaXonia
SchillerGarten Dresden GmbH
Jagenburg Rechtsanwälte
Notare Heckschen & van de Loo
»Opus 61« CD-Fachgeschäft
Sächsische Presseagentur Seibt
Grafikstudio Hoffmann
Fremdspracheninstitut Dresden
TRENTANO GmbH
Radeberger Exportbierbrauerei
Franks Event GmbH
Schloss Wackerbarth/
Sächsisches Staatsweingut GmbH
Heide Süß & Julia Distler
TRD-Reisen Dresden KG
Media Logistik GmbH

NEU IM IV. QUARTAL 2010:
Ströer Deutsche Städte Medien GmbH
Dresdner Verkehrsbetriebe AG
Hotel Bülow Palais & Residenz Dresden
Plakativ Media GmbH
NH Dresden Altmarkt

Wenn Sie Fragen zur Arbeit des Fördervereins der Dresdner Philharmonie haben oder Mitglied werden möchten, steht Ihnen der Geschäftsführer, Herr Lutz Kittelmann, gern für Auskünfte zur Verfügung.

Kontakt:

Förderverein Dresdner Philharmonie e.V.

Lutz Kittelmann

Kulturpalast am
Altmarkt · PF 120 424
01005 Dresden

Tel.: (0351) 4 866 369
Fax: (0351) 4 866 350
mobil: 0171 - 5 493 787

foerderverein@
dresdnerphilharmonie.de

Vorgestellt: **Hotel Bülow Palais & Residenz**

Mitglied im Förderverein der Dresdner Philharmonie

Ein Hotel funktioniert ähnlich wie ein Orchester: Jeder Einzelne beherrscht sein Fach, aber nur im perfekt aufeinander abgestimmten Zusammenspiel entsteht diese wunderbare Harmonie, die das Erlebte zum ganz besonderen Ereignis macht.

Sowohl die Dresdner Philharmoniker als auch das Hotel Bülow Palais & Residenz sind sich einig im selbst gestellten hohen Anspruch. Ob Konzert oder Kulinarik – die Zufriedenheit des Gastes ist oberstes Ziel. Neben einem komfortablen Zimmer, einem exzellenten Essen und einer hervorragenden Betreuung möchten wir unseren Gästen auch ein vielfältiges kulturelles Angebot offerieren. Dazu gehört uneingeschränkt die Dresdner Philharmonie mit ihrem anspruchsvollen Programm, das jegliche Unterstützung verdient.

Das Hotel Bülow Palais & Residenz, vor einem Jahr an der barocken Königstraße neu eröffnet, bietet 58 Zimmer und Suiten, das Sternrestaurant »Caroussel« – vom Gault Millau gerade als bestes Restaurant in Sachsen ausgezeichnet –, Bülows Bistro mit leichter deutscher Küche und das Palais SPA mit einer Vielzahl an Möglichkeiten für entspannende Anwendungen und Massagen. Durch den Charme der benachbarten Bülow Residenz mit ihren 30 Zimmern, romantisch gelegen in der Rähnitzgasse, wird das Hotelangebot komplettiert.

Hotel Bülow Palais & Residenz

Königstraße 14
01097 Dresden
fon: +49 (0)351 80030
fax: +49 (0)351 8003100
info.palais@
buelow-hotels.de



Mehr als Sie erwarten. DREWAG Kundenkarte.

Da steckt 'ne Menge Dresden drin:

Die kostenlose DREWAG Kundenkarte mit mehr als 200 Vorteilsangeboten in ganz Dresden – mehr als Sie erwarten.



markenteam



www.drewag.de

Alles da. Alles nah. Alles klar.

DREWAG 

Am Pult: Rafael Frühbeck de Burgos

Sa 12. Februar 2011 | 19.30 Uhr | Festsaal Kulturpalast

Strauss | Suite aus »Der Rosenkavalier«

Eine Alpensinfonie op. 64

Rafael Frühbeck de Burgos | Dirigent



Foto: Frank Höhler

So 13. Februar 2011 | 19.30 Uhr

Festsaal Kulturpalast

KONZERT ZUM DRESDNER GEDENKTAG

Brahms | Ein deutsches Requiem op. 45

Rafael Frühbeck de Burgos | Dirigent

Christiane Oelze | Sopran

Gerd Grochowski | Bariton

Wiener Singakademie | Einstudierung Heinz Ferlesch

Philharmonischer Kammerchor Dresden

Einstudierung Mathias Geissler

Karten: Ticketcentrale im Kulturpalast am Altmarkt

Mo bis Fr 10 – 19 Uhr · Sa 10 – 18 Uhr

Tel. 0351 4 866 866 · Fax 0351 4 866 353

ticket@dresdnerphilharmonie.de · www.dresdnerphilharmonie.de



**GOLDSCHMIEDE
LEHMANN**

Nürnberg Straße 31 a
01187 Dresden
Tel. (03 51) 4 72 91 47

geöffnet:
Mo-Fr 9-18 Uhr
Do 9-19 Uhr, Sa 9-12 Uhr

Wir machen Sie Schmuck!

THE STANDARD OF EXCELLENCE

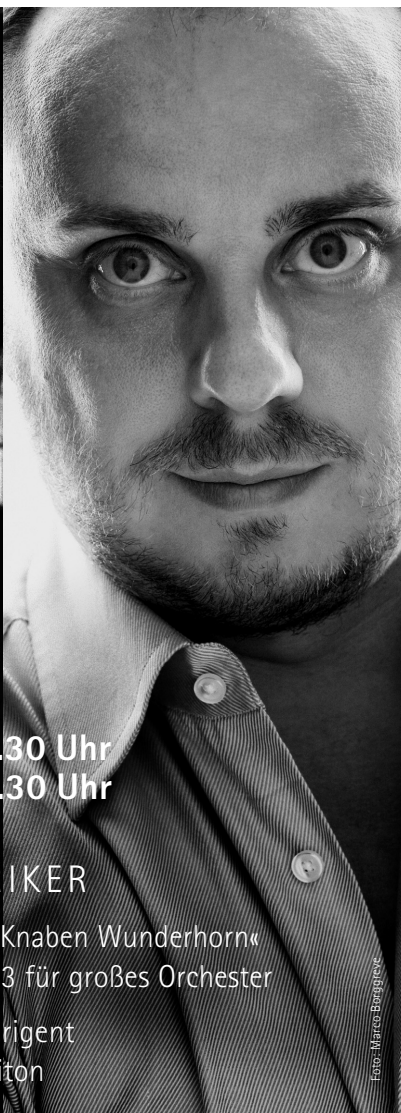
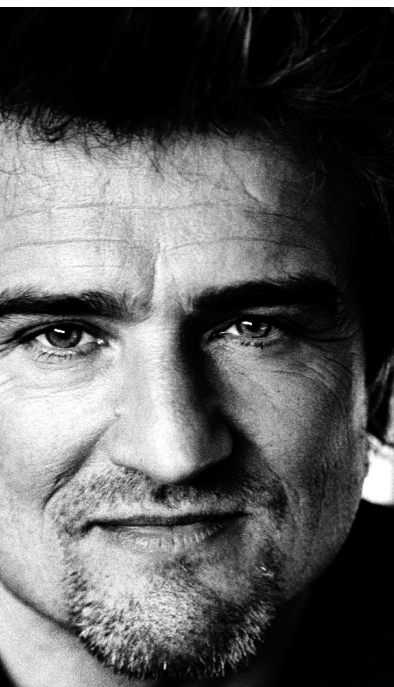
PIANO GÄBLER

Klavierhaus
Inh. Gert Gäbler
Klavier- und Cembalobauer

01309 Dresden
Comeniusstraße 99
Tel. 0351/2 68 95 15
Fax 0351/2 68 95 16
www.piano-gaebler.de

Kongeniales Duo:

Metzmacher · Goerne



Sa 5. März 2011 | 19.30 Uhr

So 6. März 2011 | 19.30 Uhr

Festsaal Kulturpalast

MAHLER, DER LYRIKER

Mahler | Lieder aus »des Knaben Wunderhorn«

Hartmann | Sinfonie Nr. 3 für großes Orchester

Ingo Metzmacher | Dirigent

Matthias Goerne | Bariton

Foto: Matthias Bother

Foto: Marco Borggreve

Karten: Ticketcentrale im Kulturpalast am Altmarkt

Mo bis Fr 10 – 19 Uhr · Sa 10 – 18 Uhr

Tel. 0351 4 866 866 · Fax 0351 4 866 353

ticket@dresdnerphilharmonie.de · www.dresdnerphilharmonie.de

*Stets etwas
BESONDERES*



BISTRO CAFÉ AM SCHLOSS

Eine empfehlenswerte Adresse für edle Tropfen,
köstliche Speisen und wohltuende Atmosphäre:

Schloßstraße 7/9
01067 Dresden
Telefon 03 51/4 95 11 54

täglich geöffnet von 8 bis 24 Uhr

175 Jahre

Pestel **Optik**

Inh. Gabriele Göhler

*Erfolgreich durch
Engagement für gutes Sehen*

Königsbrücker Straße 58
01099 Dresden
Telefon 03 51 / 8 04 15 69

Mo - Fr 9.00 - 19.00 Uhr
Sa 9.00 - 13.00 Uhr
Mittag 13.00 - 13.30 Uhr



Zweiklang für Ihr Lächeln

Plastisch-ästhetische Chirurgie beim Spezialisten
für Ihren Gesichts- und Halsbereich
Zahnimplantate und ästhetische Zahnheilkunde

Harmonie für Ihren Auftritt: Optische Misstöne wie erschlafterte Haut, fehlende Zähne oder störende Fettpolster lassen sich beseitigen. Durch unsere innovativen, risikoarmen Operationsverfahren verschwinden Spuren des Alltags oder Auffälligkeiten. Unsere Behandlungsergebnisse geben Ihnen Selbstsicherheit und Lebensfreude –

Beifall wird Ihnen sicher sein.



Marcolini
PRAXISKLINIK

Praxis Drs. Pilling Bautzner Str. 96 · 01099 Dresden
Tel. 0351 802 98 81 e-mail: marcoliniclinic@yahoo.com
www.marcolini-praxisklinik.de

⚡ Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Impressum

Programmbblätter der Dresdner Philharmonie
Spielzeit 2010/2011

Chefdirigent und Künstlerischer Leiter:

Rafael Frühbeck de Burgos

Intendant: Anselm Rose

Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Redaktion: Dr. Karen Kopp

Der Text ist ein Originalbeitrag von Harald Hodeige für dieses Heft.

Bildnachweise: Archiv Grafikstudio Hoffmann; Titelmotiv: Mathias Bothor; Künstlerbilder: mit freundlicher Genehmigung der Künstler/Agenturen.

Hinweis: Wo möglich, haben wir die Inhaber aller Urheberrechte der Illustrationen ausfindig gemacht. Sollte dies im Einzelfall nicht ausreichend gelungen oder es zu Fehlern gekommen sein, bitten wir die Urheber, sich bei uns zu melden, damit wir berechtigten Forderungen umgehend nachkommen können.

Grafische Gestaltung:

Grafikstudio Hoffmann · Tel. 03 51/8 43 55 22
grafikstudio.hoffmann@t-online.de

Anzeigen: Sächsische Presseagentur Seibt

Tel. 03 51/3 17 99 36 · Fax 03 51/31 99 26 70
presse.seibt@gmx.de

Druck: Stoba-Druck GmbH

Tel. 03 52 48/8 14 68 · Fax 03 52 48/8 14 69

Floraldekoration: Blumen-Haus Bunjes,
Kay Bunjes, Dresden

Preis: 2,00 €

Kartenservice

Kartenverkauf und
Information:
Ticketcentrale im Kul-
turpalast am Altmarkt,
Besucherservice der
Dresdner Philharmonie

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
10 – 19 Uhr
Samstag
10 – 18 Uhr

Tel. 0351/4 866 866

Fax 0351/4 866 353

Kartenbestellungen
per Post:
Dresdner Philharmonie
Kulturpalast
am Altmarkt
PSF 120 424
01005 Dresden

Förderverein

Geschäftsstelle:
Kulturpalast
am Altmarkt
Postfach 120 424
01005 Dresden

Tel. 0351/4 866 369
mobil 0171/5 493 787
Fax 0351/4 866 350

E-Mail-Kartenbestellung: ticket@dresdnerphilharmonie.de
24h-Online-Kartenverkauf: www.dresdnerphilharmonie.de



Bombastus

Naturheilmittel seit 1904

BIOCHEMIE

TABLETTEN UND CREMES
NACH DR. SCHÜSSLER



in Ihrer
Apotheke

Funktionsmittel
Nr. 1 – 12

Ergänzungsmittel
Nr. 13 – 24

als Creme
Nr. 1 – 11

Tabletten – glutenfrei



Creme – ohne
Konservierungsstoff

Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie
die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren
Arzt oder Apotheker.

Bombastus-Werke AG, 01705 Freital, Deutschland
Telefon: +49 351 65803-12,
info@bombastus-werke.de, www.bombastus.de



Momente erleben

Prohliser Allee 10 · 01239 Dresden

☎ 0351 56 39 39 56

🌐 www.maertens-seereisen.de

Öffnungszeiten: Mo–Fr 9–20 Uhr, Sa 9–16 Uhr

KONZERTREISEN

KREUZFARTEN

BOTANIKREISEN

STUDIENREISEN



GÄRTEN SÜDENGLANDS mit Dr. Friedrich Ditsch

Diese Reise führt Sie in die Grafschaft Kent, zu den typisch britischen Landschaftsgärten und Parkanlagen. Lassen Sie sich von der Schönheit der britischen Landschaft verzaubern und erfahren Sie nebenbei noch so manches Spannende über die englische Geschichte. Viele Hintergrundinformationen zur Botanik erhalten Sie von unserem wissenschaftlichen Reiseleiter Dr. Friedrich Ditsch.

7. bis 13. Mai 2011

pro Pers. im DZ 885,–€

*EZ-Zuschlag 229,–€ | Begleitung durch Botaniker Dr. Friedrich Ditsch
Fahrt im modernen Reisebus ab/an Dresden*